

Neue

Wäschler Zeitung

Zeitschrift für die Interessen des Tischlergewerbes

Publikationsorgan des Deutschen Tischlerverbandes und Sammllicher freien Vereine der Tischler (Schreiner) und verw. Berufsgenossen, des Verbandes deutscher Korbmacher, sowie der Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler etc. und der Central-Kranken- und Sterbe-(Buschhuf-)Kasse aller Arbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich.
Abonnementspreis M. 1.— pro Quartal.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten.
Post-Nummer: 4616.

Herausgeber: W. Gramm in Hamburg.
Verantwortlich für die Redaktion: W. Pfannsch, Hamburg.
für die Expedition: Alb. Möste, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg, Eimsbüttel, Bismarckstraße.

Inserate f. d. dreispalt. Beitzelle od. deren Raum 30.4.
Veretnsbetanntmachungen 15.4, Besammlungs-Anzeigen
und Stellenvermittlungen 10.4 pro Beitzelle.
Beilagen nach Uebereinkunft.

Büschlerische Sophisterei.

Die Krankenkassen werden außerordentlich durch jene Krankheiten belastet, die sich früher oder später infolge der Ausübung des Berufs einstellen. Eine der mörderischsten dieser Krankheiten ist die Lungen-tuberkulose. In Arbeiterkreisen hat man ihr schlechthin den Namen Proletariatskrankheit beigelegt. Doch sind es einige Berufe, in denen die Arbeiter vorzugsweise dieser tödlichen Krankheit erliegen. Es sind vornehmlich diejenigen Berufe, in denen die Beschäftigung in Holz, Stein und Marmor eine größere Staubmenge aufwirbelt. Hieraus erklärt sich die Thatsache, daß ein so hoher Prozentsatz der Tischler-gesellen an der Lungen-tuberkulose zu Grunde geht.

Es muß geradezu noch Wunder nehmen, daß die durchschnittliche Lebensdauer der Arbeiterklasse noch bis in das 36. Lebensjahr hinauf reicht, wenn man bedenkt, daß der Arbeiter neben der lärglichen und vielfach aus minderwerthiger Qualität bestehenden Nahrung ebensowohl tagsüber in stauberfüllten Räumen arbeiten, als Nachts in kaum zu lüftenden Räumen schlafen muß. Bei solcher Lebensweise und Ausübung des Berufs können Herkuleskräfte aufgerieben werden, wie viel mehr ein Geschlecht, das bereits unter den ungünstigsten Bedingungen heranwachsend ist, sich mit Ach und Krach in das mannbare Alter hinüber gerettet hat.

Die Gesetzgebung selbst des modernen Staates hat sich denn auch der Verpflichtung nicht entziehen können, die Industriellen anzuhalten, in Bezug auf die Größe des Raumes, der Lichtmenge und Ventilation der Arbeitsräume vom Gesetz vorgeschriebene Bedingungen zu erfüllen. Zur Ueberwachung der angezogenen gesetzlichen Bedingungen ist das Institut der Gewerbe-inspektion noch in der Entwicklung begriffen. Wenn die letztere nach dem Plane der Regierung abgeschlossen sein wird, dürfte die Gewerbeinspektion kaum für den Industriebetrieb ausreichend sein. Es steht aber bei allen Sozialpolitikern außer Zweifel, daß die Beaufsichtigung des handwerksmäßigen Gewerbebetriebes sowie der Hausindustrie nicht mehr von der Hand zu weisen ist, soll eine rationelle Gewerbehygiene durchgeführt werden.

Daß sich die Büschler gegen eine derartige erweiterte Gewerbeaufsicht auflehnen werden, ist voraus-zusehen. Und es ist lehrreich, das Verhalten der Herren in Oesterreich, da, wo sie im Hochgenuß des Befähigungsnachweises schwelgen, in Betreff der Frage der Gewerbeaufsicht kennen zu lernen.

Der Magistrat der Stadt Wien hat an den Vorstand der Tischlergenossenschaft, das heißt an den Innungsvorstand, folgendes Schreiben gerichtet:

„Im Hinblick auf das häufige Auftreten der Lungen-tuberkulose unter den Arbeitern des Tischlergewerbes, welches unter Anderem auch durch die große Anzahl der an dieser Krankheit verstorbenen Angehörigen dieses Gewerbebezuges hervorgerufen wird, hat der Herr k. k. Gewerbe-inspektor für den ersten Aufsichtsbezirk in einem an die Statthalterei erstatteten Berichte, zur Bekämpfung der weiteren Verbreitung jener Krankheit, die nachstehenden Vorkehrungen in Antrag gebracht:

1. Das Schlafen in Werkräumen ist absolut zu unterjagen.

2. Dort, wo größere Mengen Staub entstehen, bei Arbeitsmaschinen, ist für Staubabgugung zu sorgen.
3. Wände und Fußböden der Werkräume sind derart herzustellen, daß eine nasse, gründliche Reinigung durchgeführt werden kann, und ist diese Reinigung in kurzen Zeiträumen vorzunehmen, und zwar die der Fußböden mindestens einmal wöchentlich und der Wände einmal monatlich.
4. Die behandelnden Aerzte der Innungs-kranke sind zu verhalten, daß sie an Tuberkulose Erkrankte von der Arbeit ausschließen und als arbeitsunfähig erklären. Da solche Krankheiten aber in ihrer Dauer meist die gesetzliche 20wöchentliche (bei uns nur 13wöchentliche) Unterstützungsfrist überschreiten, so wäre im Interesse des Gesundheitszustandes der gesamten Arbeiter dahin zu wirken, daß für an Tuberkulose Erkrankte der Unterstützungsfrist verlängert wird.
5. Sollte es nicht möglich sein, Tuberkulose von der Arbeit auszuschließen, so wäre es gewiß von großem Vortheile, wenn die Herren Aerzte solchen Kranken die Anwendung von Spudgläsern unter Desinfektion des Inhaltes strengstens vorschreiben würden.
6. Es wäre für kräftige Kost bei den Lehrlingen Sorge zu tragen und dahin zu wirken, daß die Arbeitszeit der Lehrlinge höchstens 11 Stunden innerhalb 24 Stunden betragen dürfte.

Mit der Kundgabe vorstehenden Berichtes des Gewerbeinspektors seitens des Magistrats der Stadt Wien an den Innungsvorstand war die Aufforderung verknüpft, letzterer solle sich innerhalb 30 Tage über die Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit der verlangten Maßnahmen schriftlich äußern. Diese Aeußerung liegt uns vor und ist dieselbe so von dem engherzigen, sophistisch-zünftlerischen Standpunkt diktiert, daß es sich verlohnt, derselben die weiteste Verbreitung zu geben. Zu Punkt eins ist der Vorsteher der Meinung, daß das Schlafen nur in den Werkstätten zu verbieten sei, die im Keller liegen oder sonst feucht seien. Im Uebrigen sei das Schlafen in großen Werkstätten gesünder als in engen Kammern. Ordnungsmäßig ausgestattete Stuben brauchen demnach Gesellen und Lehrlinge nicht zu erhalten, trotzdem es ihnen theuer genug in Anrechnung gebracht wird. Wahrlich, die Frage erscheint nicht überflüssig, ob Lehrlinge und Gesellen auch zu den Menschen zu rechnen sind. Der Staub, so meint der menschenfreundliche Vorsteher, belästige während der Nacht nicht. Außerdem erscheine es schon wegen der erhöhten Feuersgefahr notwendig, daß einige Leute in der Werkstätte schlafen, um bei Ausbruch eines Feuers die ersten Löscharbeiten zu verrichten. Wie scharfsinnig, Herr Vorsteher, nur dürften die Bedauernswerthen eher geschmort werden, als daß sie sich an den Löscharbeiten betheiligten. Eine gleich großartige salomonische Weisheit entwickelt der Herr Vorsteher bei der Beantwortung der zweiten Frage. Dem Herrn Vorsteher ist es unbegreiflich, daß den Tischlern eine Extrawurst gebraten werden soll, während es bei den Müllern, Wattenmachern, Kürschnern u. auch Staubgießern. Daß bei den letztgenannten Branchen der Staub auch abgesogen werden muß, auf diese Gebantenhöhe kann sich ein Innungsvorsteher auch nicht schwingen,

zumal wenn er so scharfsinnig ist, zu entdecken, daß auch bei der besten Auffangungsvorrichtung immer noch etwas Staub zurück bleibt. Und denkt der Herr Vorsteher, wenn etwas Staub zurück bleibt, kann er auch alle da bleiben. Aber der Herr Vorsteher ist ein vielseitiger Hygieniker. Er hat die wunderbare Entdeckung gemacht, daß die Aufstellung eines Exhaustors für die Arbeiter ungleich größere Gefahren bietet, als das Arbeiten im wirbelnden Staub. Durch die Zugluft des Exhaustors belämmen die Arbeiter Rheumatismus, Ohrenstechen und ähnliche Krankheiten, da ist nach innungsmeisterlichem Verständnis, die Tuberkulose doch das kleinere Uebel. Der Herr Vorsteher der Tischlerinnung in Wien, Joh. Fedlida ist sein Name, ist ein Prachtmensch, die Fierbe des österreichischen Handwerkerstandes. Schade, daß er nicht an der Seite der ehrenwerthen Herren Mirow und Mosel dem neunten deutschen Tischlertag in Schwerin zu höherem Ruhme und Glanz verholfen hat. Nun, was nicht ist, kann noch werden.

Wie traurig ist doch das Loos der tuberkulösen Tischlergesellen. Selbst der Wiener Herr Innungsvorsteher giebt zu, daß von allen Erkrankten kaum 1 Prozent wieder gesund wird. Und was, fragen wir, hat der Bemitleidenswerthe für eine Anwartschaft, daß er bei einer erneuten Lungenaffektion keine Vernarbung der Lungen zu erwarten hat, sondern den verbliebenen Rest der Lunge verliert? Noch trauriger gestaltet sich aber das Loos des Bedauernswerthen, wenn die Unterstützungspflicht der Krankenkasse erloschen und der Sieche mit Athmungsbeschwerden in der staubgeschwängerten Werkstätte mit Aufbietung aller physischen und moralischen Kraft weiter zu arbeiten gezwungen ist, bis er vor Erschöpfung zusammenbricht. Was helfen da Spudgläser? Da sind wir mit dem Herrn Vorsteher einmal gleicher Meinung, für die solchergestalt zu Invaliden der Arbeit Gewordenen hat der Staat die Fürsorge zu übernehmen, und zwar in ausreichender Weise, denn es ist ja doch nur eine Galgenfrist, während welcher die Aermsten die Wohlthaten der Gesellschaft genießen.

Betreffs der Beköstigung der Lehrlinge giebt der Herr Vorsteher die Versicherung ab, daß es den Lehrlingen gemeinhin an Nichts fehle, daß die Lehrlinge, welche begründete Klagen vorbrachten, zu anderen Lehrmeistern gegeben würden. Etwas eigenbümlich ist aber doch die Begründung von dem Wohlgehen der Lehrlinge. Der Herr Vorsteher betont, daß jetzt die Lehrlinge zum Frühstück und Vesper Kaffee erhalten, auch gegen früher erst eine Stunde später aufstehen, sich sonach ihre Lage wesentlich verbessert habe. Von Kaffeebrühe werden nun die Lehrlinge nicht fett. Auch ist dieselbe kein Präservativ gegen Lungen-tuberkulose. Höchstens ist die Brühe, welche die Lehrlinge verabreicht erhalten, dazu angethan, den Magen zu verderben und damit der beginnenden Lungen-tuberkulose außerordentlich Vorschub zu leisten. Nachdem nun der Herr Innungsvorsteher die durch den Magistrat ermittelten Fragen des Gewerbeinspektors beantwortet hat, erlaubt sich derselbe noch seine eigene bez. die Ansicht der Innung über Entstehung und Ausbreitung der Lungen-tuberkulose zum Besten zu geben? Der Herr Vorsteher glaubt die Ursache in dem frühzeitigen und reichlichen Genuß des Zigarettenrauchens der Lehrlinge und dem zu frühen Heirathen

der Gesellen zu finden. Was die Ersteren betrifft, so kann dieselbe, zugegeben, doch nicht von der Bedeutung sein, welche ihr der Vorsteher beimisst. Denn der Lehrling, welcher solches zu einer Zeit und Gelegenheit versuchen würde, wo er die Ueberraschung des Lehrmeisters zu gewärtigen hätte, würde ein solches Traktament erhalten, daß ihm für längere Zeit der Geschmack am Rauchen vergehen würde. Und die „freie Zeit“ des Lehrlings ist nicht eine so ausgeübte, daß er sich während dieser Zeit Wante die Schwindsucht an den Hals rauchen. Womit wir jedoch der Unsitte des frühzeitigen Tabakgenusses durchaus nicht das Wort reden wollen.

Das Argument von dem frühzeitigen Heirathen als Erklärungsgeschichte für die Ausbreitung der Tuberkulose halten wir für ein recht unglückliches. Es wird damit nur bewiesen, daß der Lohn des Arbeiters nicht ausreicht, Frau und Kind zu ernähren; ob dieser Moment in dem Leben des Einen nun früher oder in dem des Anderen später eintritt, ist ziemlich gleichgültig. Der Einwurf, daß kaum der Lehre entwachsene junge Leute heirathen, ist wohl nicht stichhaltig; das kann einmal eine Ausnahme sein, wird aber, so lange der Militarismus herrscht, niemals Regel werden. Daß aber der Herr Vorsteher der Meinung ist, der junge Mann habe kaum so viel gelernt, um sich selber ernähren zu können, geschweige denn Frau und Kind, ist wahrhaftig keine Schmeichelei für den Beschäftigten der Wiener Tischlermeister, die ihn doch, als wie auch das Recht der ausschließlichen Lehrlingsausbildung, gesetzlich privilegiert erhalten haben.

So geht es aber der Innungsmeisterlichen Sophisterei fast jedesmal: sie ist eine Vergewaltigung des gesunden Menschenverstandes und läuft meistens auf eine Selbstopferung hinaus. Vivat sequens!

Jongleurstückchen.

Mit dem Fallenlassen des Sozialistengesetzes hat die Sozialdemokratie nicht einen Augenblick gezögert, die breite Öffentlichkeit für sich in Anspruch zu nehmen. Sie hat sich ihre Organisation und ihr Programm vor Aller-Augen gegeben. Da gab es keinen Ausschluß der Öffentlichkeit. Jedermann waren die Verhandlungen zugänglich. Freund und Gegner wurden in der Zulassung zu den Verhandlungen der Parteitage gleichmäßig behandelt. Zum Theil standen die Freunde von der Zulassung zurück, den Gegnern den Vortritt gern überlassend. Und warum wurden selbst die internsten Angelegenheiten der Partei in der breitesten Öffentlichkeit verhandelt? Warum wurde den Gegnern gern der Vortritt zu den Verhandlungen eingeräumt? Nun, weil die Sozialdemokratie nichts zu verheimlichen hat. Weil keine ihrer Bestrebungen und Handlungen das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen hat. Weil es ihr im Gegentheil darum zu thun ist, im weitesten Umfang die Aufmerksamkeit aller Volkstheile auf sich zu lenken. Aus diesem Grunde wurde verständigerweise von den Parteigenossen den Gegnern, den Sabotageur aber Neugierigen gern der Vortritt bei der Zulassung zu den Verhandlungen der Parteitage eingeräumt.

Wir zweifeln auch nicht, daß die imponierende Macht, welche in der Öffentlichkeit der Verhandlungen liegt, manchem Gegner eine bessere Meinung von der Sozialdemokratie, ihrem Wesen und geistigen Triebfedern beigebracht hat. Standen doch die Reporter der bürgerlichen Presse selbst unter dem imponierenden Eindruck, welchen die Öffentlichkeit der Verhandlungen ausübt, denn die Berichte über die ersten beiden Parteitage waren mit geringen Ausnahmen, den Vorgängen folgend, der Wahrheit die Ehre gebend und frei von gehässiger Glossierung.

Später sah man ein, daß man aus der Rolle gefallen war, aber es ging doch nicht mehr an, die Thatsachen umzulügen, wenn man sich auch alle erdenkliche Mühe gab, die Erfolge der Sozialdemokratie mit „Wenn und Aber“ abzuschwächen oder in Zweifel zu ziehen. In den gemachten Fehler wollte die bürgerliche Presse nicht zum dritten Male fallen. Gleich nachdem von dem Vorstand der sozialdemokratischen Partei die Einladung zu dem diesjährigen Parteitag erlassen war, gaben die tonangebenden Blätter der bürgerlichen Presse den Rath, daß man diesmal Abstand nehmen solle, ausführliche Berichte über die Verhandlungen zu bringen, denn damit fördere man nur die Agitation, Zwecke und Ziele der Sozialdemokratie.

Der gegebene Wink war doch zu knäppelnd, daß man den vorgeschobenen Zweck als den wahren nicht gelten lassen kann. Wenn es ja auch um die Prinzipien der verschiedenen Parteischattirungen der bürgerlichen Gesellschaft nicht weit her ist, so daß innerhalb des Rahmens derselben ein Wechsel der Parteiarbe nicht sonderlich überraschen kann, so umschlingt doch

alle Schattirungen ein Band der Interessengemeinschaft, von dem man annehmen darf, daß es stark genug ist, die bessere Erkenntnis von der Wahrheit der sozialdemokratischen Prinzipien fernzuhalten. Der gegebene Wink muß also einen anderen Zweck haben. Derselbe ist, wenn man die Gepflogenheiten der bürgerlichen Presse der Arbeiterbewegung gegenüber beobachtet, leicht ersichtlich. Hat man ausführlich und wahrheitsgemäß über die Verhandlungen des Parteitages berichtet, so bietet es doch Schwierigkeiten, in demselben Blatte die Wahrheit auf den Kopf zu stellen und der Sozialdemokratie die bekannten Räubergeschichten anzudichten. Zwar bringen auch einige Reporter dies Jongleurstückchen fertig und die Leser sind blöde genug, ihre Freude daran zu empfinden. Die Voltenschläger müssen es sich aber gefallen lassen, ihre Karten ungedeckt zu bekommen, und das trägt den Jongleuren zum Theil den Vorwurf der Unfähigkeit von Seiten ihrer Brotgeber ein. Dieser mißlichen Situation zu entgehen, bringt man nur kurze Berichte über die Verhandlungen des Parteitages, bringt selbst die Beschlüsse und Resolutionen nur andeutungsweise; dann ist die Bahn frei, im Wenden und Verdrehen eine Virtuosität zu entwickeln, vor der die Konkurrenz der Jongleure der Jahrmärktstuden als Kinderspiel zu bezeichnen ist.

Die geschilderte Praxis befolgt auch der „Gewerkverein“, das Organ der Hirsch-Dunder'schen, in seiner Berichterstattung über den sozialdemokratischen Parteitag. „Wolle sieben Tage“, so leitet der „Gewerkverein“ seine Betrachtung ein, „hat die alleinige Arbeiterpartei gebraucht, um nichts zu leisten. Punkte von allgemeinstem Interesse mußten wegen vorgerückter Zeit von der Tagesordnung abgesetzt werden, denn die innere Unzufriedenheit gab Stoff genug für den Parteitag.“ In zwei Sätzen fünf Behauptungen, die mit der Wahrheit auf gespanntem Fuße stehen. Das kann nur der „Gewerkverein“ fertig bringen, dessen Redakteur jetzt auf seinen Siegeslorbeeren ausruht, die ihm die geistige Vernichtung der Sozialdemokratie in Rheinland-Westfalen in so reichem Maße eingebracht hat.

Niemals hat die Sozialdemokratie behauptet, sie sei die alleinige Arbeiterpartei, wenn sie auch den Hirsch-Dunder'schen Bezeichnung Arbeiterpartei niemals zugelassen hat, so weiß sie doch den Umfang und die Bedeutung der christlich-sozialen Bewegung zu würdigen, um sich über deren Einfluß nicht zu täuschen. Was der Wahrheit entspricht, das ist, daß die Sozialdemokratie von sich behauptet, am energischsten und rücksichtslosesten die Interessen des arbeitenden Volkes zu vertreten. Einflußreiche Politiker der bürgerlichen Gesellschaft sprechen es offen aus, daß die Zeit nicht mehr fern ist, in welcher sich die Begriffe Sozialdemokratie und Arbeiterklasse decken. Die Fahnenflucht und Ohnmacht der Hirsch-Dunder'schen, welche sich bei den Gewerbegerichtswahlen in Görlitz und Magdeburg offenbart hat, deutet darauf hin, daß die Gewerkevereiner die Ausbildung der Sozialdemokratie zur „allgemeinen Arbeiterpartei“ nicht zu hindern vermögen.

Ueber die Behauptung, der Parteitag habe in seiner nebenmäßigen Tagung nichts geleistet, wollen wir nicht streiten. Der Begriff der Leistung ist relativ. Was dem Einen als eine Leistung dünkt, kann dem Anderen als eine Spielerei erscheinen. Die Vereinspielerei der Gewerkevereiner macht aber denn doch die eigenen Mitglieder stutzig. Und köstlich amüsirt hat es uns, daß in derselben Nummer des „Gewerkverein“, in welcher dem sozialdemokratischen Parteitag der Vorwurf gemacht wird, nichts geleistet zu haben, dem Gewerkverein von einem Leipziger Mitglied der Vorwurf gemacht wird, trotz 25-jährigen Bestehens es aber eine negative Thätigkeit nicht hinausgebracht zu haben. Das heißt doch nichts anderes, als: die gesammte Gewerkevereinsorganisation ist die reine Verwaltungsmaschinerie, ihre Beamten legen sich auf die Bärenhaut, jede Initiative geht ihnen ab. Die positiven Aufgaben der Gewerkevereiner stehen nur auf dem Papier, klagen weh- und demüthig das Leipziger Mitglied.

Was die Absehung zweier Gegenstände von allgemeinem Interesse anlangt — gemeint können doch nur die beiden Punkte der Tagesordnung sein: „Die Krise und die wirtschaftliche Lage“ und „Der Antisemitismus und die Sozialdemokratie“ — so geschah dies doch nicht etwa deshalb, um der Erörterung der beregten Gegenstände aus dem Wege zu gehen, sondern weil über beide Punkte völlige Einstimmigkeit aller Delegirten herrschte.

Doch die Logik der Redaktion des „Gewerkverein“ hat ihre eigene Methode. Werden von der Tagesordnung des sozialdemokratischen Parteitages Fragen abgesetzt, über die Einstimmigkeit herrscht, so müssen

die zur Erörterung gestellten die innere Unzufriedenheit zum Ausdruck bringen. Hat denn jeder Antrag, der Wunsch oder ein Verlangen seinen Grund in der Unzufriedenheit? Die könnte doch erst dann — lassen wir es dahingestellt sein, ob berechtigt oder unberechtigt — Platz greifen, wenn die Anträge, Wünsche oder Verlangen keine Berücksichtigung fänden. Nun ist aber die sozialdemokratische Partei so organisiert und diszipliniert, daß selbst abgelehnte Anträge und Wünsche niemals den Grund zur Unzufriedenheit abgeben. Die Ablehnung kann für die Betheiligten höchstens nur ein Ansporn sein, die Anträge und Wünsche zu gelegener Zeit bei mehr Aussicht auf Erfolg zu wiederholen. Und daß diese Gelegenheit den Genossen recht oft geboten wird, abgelehnte Anträge mit besserer Substantirung und vermehrter Lebenserfahrung wieder eingebracht werden können, dafür hat der Parteitag verständiger Weise bestimmt, denselben jährlich abzuhalten. Der jährlich abzuhaltende Parteitag ist nicht darum „Sicherheitsventil“, um die angehäuften Unzufriedenheit zu beseitigen, sondern um dieselbe überhaupt nicht aufkommen zu lassen.

Freilich, der „Gewerkverein“ hat seinen Getreuen das Jongleurstückchen von der die Sozialdemokratie zerklüftenden Unzufriedenheit aufzutischen, welche nicht anders als durch jährliche Parteitage nothdürftig zu verdecken ist, er wirft sich in die Brust, um seinen Schäflein plausibel zu machen, seht, wir brauchen nur nach Bedürfnis alle Jubeljahre einen Verbandstag, weil bei uns alles eitel Harmonie ist. Der alte Schandrian kann dann um so gesicherter weiter gehen. Ausgedrückt versteht der „Gewerkverein“ die Jongleurfertigkeit in der Reklamekunst zu verwerthen. Der „Vorwärts“ haut die „einfältigen sozialistischen Massen“ durch Schwindlannoncen über's Ohr. Die Annoncen bringen Geld, — und Geld riecht nicht. Und wie jener Pharisäer schlägt der „Gewerkverein“ auf sein Redaktionspult und behauptet: „Unsere Auflage ist größer wie die der meisten Parteiblätter, aber wir haben keine gutbezahlten Annoncen, weil wir die Genossen nicht betrügen wollen.“ Mit den Parteiblättern meint der „Gewerkverein“ doch sicher die seiner, der freisinnigen, Partei. Da diese aber nicht nur allein von Schwindel, sondern auch von unsittlichen Annoncen zum Theil strotzen, können dieselben dem „Gewerkverein“ für den Betrüger ihre Reverenz machen. Uns will es bedünken, daß dem „Gewerkverein“, trotz seiner gegentheiligen Behauptung, die Trauben äußerst hoch hängen, und in der Geschäftswelt ein nicht zu beseigender Zweifel an dessen großer Auflage besteht. Das Jongleurstückchen ist doch zu durchsichtig.

Doch es kommt noch besser. Der „Gewerkverein“ hängt dem sozialdemokratischen Parteiprogramm das Attribut demagogischen Charakters an. Und womit wird dieser Vorwurf begründet? Weil die im zweiten Theil des Programms enthaltenen praktischen Forderungen, die auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung die Lage der Arbeiter verbessern sollen, vorläufig von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion als Gesetzentwürfe nicht eingebracht werden, wie das ein Antrag der Elberfelder verlangte, welcher vom Parteitag abgelehnt wurde. Daran knüpft nun der „Gewerkverein“ die alberne Frage: „Fordert man denn Dinge, die nur auf gesetzlichem Wege erreichbar, aber in Gesetzesparagrafen nicht einzuleiden sind? Recht plump kommt da der denunziatorische Pferdesuß heraus. Der „Gewerkverein“ und sein Spiritus rector wissen sehr gut, daß jeder der 10 Punkte des zweiten Theil des sozialdemokratischen Programms in Gesetzesparagrafen zu kleiden ist und die Sozialdemokraten auch das Geschick und die Kenntnisse besitzen, die Gesetzentwürfe den parlamentarischen Ansprüchen gemäß, formgewandt zu formuliren; Beide wissen auch, daß dies die Sozialdemokraten mit dem letzten Theil des Programms der von der Arbeiterschutzgesetzgebung handelt, schon zweimal versucht haben; Beide wissen auch, daß die Sozialdemokraten keine Gelegenheit vorüber gehen lassen, um im Sinne und Geiste des sozialdemokratischen Programms Anträge zu stellen; Beide wissen auch, daß wenn die Sozialdemokratie heute über jeden einzelnen Programmpunkt einen Gesetzentwurf einbringen wollte, sie damit dem Fluche der Lächerlichkeit verfallen könnte; Beide wissen auch, daß die Sozialdemokratie ihre taktischen Handlungen nach ihren verfügbaren Machtmitteln abzuschätzen weiß, mit einem Wort, Beide wissen, daß es der Sozialdemokratie Ernst ist mit dem Einhalten des gesetzlichen Weges, und wenn bei alledem der „Gewerkverein“ von einem demagogischen Charakter des sozialdemokratischen Programms redet, so geht das über verzeihliche Jongleurstückchen hinaus, ein solches Gebahren ist auf bewußte Täuschung berechnet. Den Knalleffekt in der höheren Jongleurkunst er-

Abrechnung der Central-Krankenkasse Deutscher Korbmacher, Eingeladene Gutskasse Nr. 98 Breh.

lassungen. Betreffender Artikel behandelt fast ausschließlich die Resolution der Ebersfelder Gewerkschafts-Kommission, resp. die Stellungnahme der hiesigen Kollegen...

Organisationsform nicht einverstanden waren (so auch ich), und wegen Sparmaßregeln bezüglich der Hauptverwaltungen...

Verband deutscher Korbmacher. Der Bezug nach Berlin, Oranienburg und Luderswalde ist fernzuhalten. Der Vorstand.

Korrespondenzen.

Geesthacht. Die hiesige Bahnhalle hielt am Sonnabend, den 3. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn G. die hiesige Mitgliederversammlung ab.

Bremen. Eine Versammlung der Bahnhalle Bremen des Centralverbandes deutscher Korbmacher fand am 19. November, Abends 9 Uhr, statt.

Berlin. Am Montag, den 28. November, hielt der Verband deutscher Korbmacher, Filiale Berlin, seine regelrechte Versammlung ab.

Guben. Werthe Kollegen, auch wir wollen wieder einmal etwas von uns hören lassen. Am Montag, den 21. November, fand unsere Mitgliederversammlung statt.

Eingelautet.

In Nr. 47 vom 20. November d. J. haben wir in dem Bericht von Berlin gelesen, dass dem gemahregelten Kollegen König die Unterstützung aus einem ganz wichtigen Grunde verweigert worden ist.

In Anfrage der Bahnhalle Geesthacht. G. Grothe, Schriftführer.

Zu den Kassensendungen der Filialen. In den Kassensendungen der Filialen steht bei Aufstellung des Quartalsabrechnungsscheines die Filiale nach dem Quartale mit 8 A weniger, wegen der gestellten und in diesem Quartale zu ordnen.

Zu den Kassensendungen der Filialen. In den Kassensendungen der Filialen steht bei Aufstellung des Quartalsabrechnungsscheines die Filiale nach dem Quartale mit 8 A weniger, wegen der gestellten und in diesem Quartale zu ordnen.

Zu den Kassensendungen der Filialen. In den Kassensendungen der Filialen steht bei Aufstellung des Quartalsabrechnungsscheines die Filiale nach dem Quartale mit 8 A weniger, wegen der gestellten und in diesem Quartale zu ordnen.

Zu den Kassensendungen der Filialen. In den Kassensendungen der Filialen steht bei Aufstellung des Quartalsabrechnungsscheines die Filiale nach dem Quartale mit 8 A weniger, wegen der gestellten und in diesem Quartale zu ordnen.

Table with columns: Name der Versammlung, Beiträge (I, II, III, IV), Einzahlung, Ausgabe, Bilanz, etc. for various locations like Breh, Braunschweig, Brandenburg, Chemnitz, Erfurt, Halle, etc.

Abrechnung der Hauptverwaltung. Vergütung an die Kassenschriftführer, Porto und Schreibmaterial für den Kassier, etc.

Gewerkschaftliches.

Defestrentag. Der schon vor längerer Zeit geplant gewesene Defestrentag der schweizerischen Textilarbeiter...

Der Zentralvorstand des Unterstützungvereins deutscher Buchdrucker giebt bekannt, dass die Sammlung am 1. Mai d. J. die Summe von M. 6631 ergeben habe...

Gemeinsinn. Die organisierten Arbeiter Württembergs haben die Sammlungen für ihre von der Cholera heimgesuchten Arbeitsbrüder Hamburgs hygienisch betrieben...

Praktische Arbeit. In verdienstvoller Weise sind mehrere Fabrikinspektoren mit Auforderungen an die Arbeiter vorgegangen, sich mit ihren Wünschen und Ausstellungen vertrauensvoll behufs Untersuchung und Abstellung von Uebelständen...

Unternehmerverbände. Dem Beispiele der schweizerischen Agrarier sind nun auch die der Provinz Schlesien gefolgt und haben einen Verband ländlicher Unternehmer gegründet...

Gewerbe-Gericht. Das braunschweigische Staatsministerium hat auf Grund des Reichsgesetzes vom 29. Juli 1890 die Errichtung eines Berg-Gewerbegerichts für die Braunschweigischen Bergbezirke...

Internationaler sozialistischer Arbeiterkongress 1893 in Zürich.

Arbeiter! Genossen! Es erfüllt uns mit hoher Freude, Ihnen mitteilen zu können, dass unser erstes Rundschreiben bei den Arbeitern der ganzen Welt freudigen Widerhall gefunden hat...

Staaten Amerikas haben und ihre Absicht kundgegeben, sich 1893 in Zürich vertreten zu lassen. Eine ganze Reihe nationaler Arbeiterkongresse hat die Teilnahme am internationalen Kongress in Zürich beschlossen...

Wir dürfen es jetzt schon mit Zuversicht aussprechen: Der internationale sozialistische Arbeiterkongress von Zürich im Jahre 1893 wird gut besucht und ein wahrhaft internationales Parlament der Arbeiter werden.

Leider hat kürzlich der englische Gewerkschaftskongress in Glasgow beschlossen; unverzüglich einen internationalen Kongress zur Berathung über den Achtstundentag durch das parlamentarische Komitee der englischen Gewerkschaften einberufen zu lassen...

Wir haben sofort nach Bekanntwerden dieses Beschlusses ein Rundschreiben an alle Arbeiterorganisationen Großbritanniens und Irlands erlassen und sie unter Darlegung der Sachlage nochmals nach Zürich eingeladen...

Selbst wenn wir es wünschten, würde es uns ganz unmöglich sein, unser Mandat für die Einberufung eines internationalen Arbeiterkongresses niederzulegen; außerdem muß es aber jedem verständigen Arbeiter klar sein, daß es eine abgeschmackte Verehrtheit wäre, wenn jede Nation das Recht haben sollte einen internationalen Kongress einzuberufen...

Zum Schlusse müßten wir darauf aufmerksam machen, daß der internationale Kongress von Zürich schon ein ganzes Jahr vor den Sitzungen des Glasgower Kongresses beschlossen wurde, daß er von organisierten Arbeitern aller und nicht bloß einer einzigen Nation einberufen wurde...

Dieses Rundschreiben hat bei den Arbeitern Großbritanniens und Irlands gute Aufnahme gefunden. Die englischen Arbeiterblätter erklären deren Beschluß von Glasgow als einen Fehler und hoffen, daß das parlamentarische Komitee ihn nicht ausführen werde...

Angefaßt dieser Rundgebungen und im Interesse der hohen Sache des Proletariats der ganzen Welt wählten wir alle Arbeiterorganisationen auf, ebenfalls festzuhalten am einzigen internationalen Parlamente der Arbeit in Zürich im Jahre 1893...

Umfang August 1893

festgesetzt. Mögen sich die Genossen also überall auf diesen Zeitpunkt rüsten!

Was die Tagesordnung des Kongresses betrifft, so haben wir bis jetzt noch keine solche veröffentlicht, weil mehrere große Länder noch keine Anträge zu derselben gestellt haben...

- 1. Maßregeln zur internationalen Durchführung des Achtstundentages.
2. Die Taktik der Sozialdemokraten mit Bezug auf die direkte Gesetzgebung durch das Volk.
3. Rechte und Pflichten der Internationalität.
4. Internationale Organisation.

Dies eine vorläufige Tagesordnung. Wir ersuchen die Genossen, sie zu besprechen und uns ihre Ansichten darüber oder auch neue Anträge dazu bis spätestens Ende Februar 1893 mitzuteilen...

Wir thun Alles, um den Kongress zum Ausdruck der Bestrebungen des kämpfenden arbeitenden Volkes zu machen. Nur einig sind wir stark; nur vereint können wir die Welt des Kapitalismus aus den Angeln heben.

Zürich, 15. November 1892.
Das Bureau des Organisationskomitees für den internationalen sozialistischen Arbeiterkongress 1893:
Carl Barilli, Präsident.
Robert Seidel, Sekretär.
August Merz, Kassierer.

Von der „Internationalen Union der Glasbläser“ in England geht uns die Mitteilung zu, daß die Glasbläserfabrikan in Aikoa (Schottland) Agenten nach Deutschland entsendet haben, welche Glasbläser zu Streikbrechern werden anwerben sollen...

Technisches.
Papierklein. Folgende Mischung soll praktisch erprobt sein: 250 Gramm Tischlerlein werden über Nacht in einem Liter sechszehntel Eßig aufgeweicht und später bis zur völligen Lösung erwärmt...

allen Anforderungen entspricht. Bisher hat man z. B. Glas- und Porzellanfäden zuerst in Bayreuth gewickelt und dann mit geeigneter anderer Material (Stroh etc.) verpackt, insofern diese Art zeitraubend und Beschädigungen, beziehungsweise Verkümmern, sind keineswegs ausgeschlossen...

„Bernivore“, patentierte Lauge zur Entfernung von Firnissen von Holz von E. Dates u. Co. in Paris. Diese Lauge löst in reicher, billiger und gründlicher Weise alte oder frische Firnisflächen auf Flächen von Holz etc. Bisher hat man zu diesem Zwecke im Allgemeinen laufige Alkalien allein angewendet und zwar hauptsächlich Ammoniak, dessen immer unsichere und schwer zu kontrollierende Wirkung noch mit dem Nachtheile verknüpft war, die Arbeiter oft bis zu einem gefährlichen Grade zu belästigen...

Briefkasten der Redaktion.

Marburg, Ortsverwaltung. Die letzten beiden aus Marburg eingegangenen Berichte sind in den Nummern 42 und 43 unserer Zeitung enthalten. Weder in dem einen noch in dem anderen Bericht sind die Wohnverhältnisse in Marburg weder im Allgemeinen noch die in der Werkstatt des Herrn Weßhaupt im Besonderen besprochen...

Briefkasten der Expedition.

Wer liefert Friedsournire (Zutarsen) in allen Größen? Gewünscht wird speziell Schreibsekretärfront in Nußbaum. Wir bitten freundlich um Mitteilung.
Luz, K. K. Ein praktisches Verfahren, wie man durch Spiegelglas Löcher bohren kann, um selbiges an Holz mit Schrauben zu befestigen, ist uns unbekannt...

Anzeigen.

(Die den Inseraten in Klammern beigefügten Biffern bedeuten den Preis derselben.)
Deutscher Tischlerverband. (Unter dieser Rubrik kostet jede Zeile 10 Pfennige.)
Saarbrücken. Vom 3. Dezember ab finden die Mitglieder-versemmlungen regelmäßig alle 14 Tage im Kaiser-saal zu St. Johann statt.
Bittel. Der Kollege Fr. Stumm, Buch Nr. 5142, wird gebeten, seine Adresse hierher gelangen zu lassen.
Die Kollegen werden ersucht, falls sie mit dem Tischler Franz Schmidt aus Berlin, geboren 3. Juni 1871, Buch Nr. 7324, zusammen kommen, Vorricht nicht außer Acht zu lassen.

Musik.

Hieb-Harmonikas, 2 Doppelbälge mit Metall-Schubladen, 2 Register, offene Klaviatur, Trompeten-Verzierung, doppelstimmig, große hochfeine Instrumente, nur M. 6,50 Nirgends so billig. Garantie.

Herstellung.

Carl F. Schirmer, Erfurt, Krämpferstraße.

Mein seit 30 Jahren bestehendes Spezial-Geschäft für Einleidungen und Gargverzierungen habe ich im selben Hause von Barterre Gr. Rosenstraße Nr. 41 nach der 1. Etage verlegt. Hochachtungsvoll H. Fette, Große Rosenstraße Nr. 41, 1. Etage.

J. I. Büdlig, Altona, Kl. Bergstr. Nr. 8.

Empfehle mein großes Lager in:

Gobebänken, Schraubfnechten, Böcken, Schraubzwingen, Hobeln,

mit bestem englischen Eisen in sämtlichen Sorten. Sägen mit Reichen Sonne, Dall'sche Sägenfeilen, englische Leimköpfe mit luvierem Einfaß, Baubeschläge in großer Auswahl. Möbelbeschläge vernickelt, messing, vergolbet etc.

W. Bremer, Altona, Königstraße 80,

liefert Werkzeuge, Gobebänke, sowie sämtliche Sorten Hobel, Sägen etc., gleich fertig zum Gebrauch mit bestem englischen Werkzeug.

Verwand nach allen Gegenden des In- und Auslandes.

Nichtpassendes wird bereitwilligst getauscht.

Man verlange Preisangabe.

Versammlungs-Anzeiger.

Berlin. Versammlungen der Sektion der Musik-Instrumentenmacher. Norden. Sonnabend, den 10. Dezember, Abends 8 Uhr, bei Keller, Bergstr. 68, und Montag, den 12. Dezember, Abends 8 Uhr, bei Deigmüller, Alte Jakobstraße 48 a. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Wahl eines Beisetzers und eines Beitragsammlers. 3. Verschiedenes. Vier Bezirksversammlungen Montag, den 12. Dezember, Abends 8 Uhr. Tagesordnung: 1. Die Organisationsfrage. 2. Wahl von Beisetzern und Beitragsammlern. Osten Referent Kollege Wiedmann, Süd-Ost Referent Kollege Coblenzer, Süd-West und Westen Referent Kollege Zubeil, Nord-West und Norden Referent Kollege Glode. Die Lokalverwaltung.

Cassel. Sonnabend, den 17. Dezember, auf dem „Bunten Bod“. Tagesordnung: 1. Wahl des gesamten Vorstandes. 2. Verschiedenes. Die Lokalverwaltung.

Darmstadt. Sonnabend, den 17. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr. Tagesordnung: 1. Die gegenwärtige Krise, ihre Ursache und was lehrt sie uns? (Referent: Genosse Sparr.) 2. Bericht vom Gewerkschaftstaktik. 3. Fragekasten und Verschiedenes. Die Kollegen werden dringend gebeten, zu erscheinen. Die Lokalverwaltung.

Dresden. Berath der Holzarbeiter. Dienstag, den 18. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr: Dessenlicher Vortragabend. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Prof. phil. Hofseld über: Was ist Recht? 2. Fragezettel Debatte. 3. Gewerkschaftliches.

NB. Dieser Nummer liegt das Vereinsbibliothekverzeichnis bei. Der Vorstand.

Flensburg. am Sonnabend, den 17. Dezember im Vereinslokal. Tagesordnung: Angelegenheiten des Vertrauensmannes. Um zahlreiches Erscheinen eruchtet Der Einberufer.

Adressen von Gerbergen und Verkehrslokalen für Tischler.

- Mittenburg. Gerb. u. Arbeitsnachw.: „Gute Quelle“, Deichstr. Reiseumt. z. Kass. Hauvette, Mauergasse 5b III.
Altona. Gerberge und Verkehrslokal (auch für Nordmader) bei G. B. L. er, Nordstraße 37.
Angsborg. Gerb. u. Verkehrslokal: „Paritätswirt“, Georgstr. Dasselbst Reiseumt. Abends nur von 6-7 Uhr.
Ascherleben. Gerberge, Verkehrslokal u. Arbeitsnachweis im „Brinz von Breußen“, vor dem Wasserthor.
Barmen. Gerberge und Verkehrslokal: bei E. Wedmann, Brucherstr. 7. Arbeitsn.: Mittag und Abends.
Berlin. Gerberge und Verkehrslokal befinden sich Mitterstraße 122 bei Stramm.
Bremen. Gerb. u. Arbeitsnachw. b. Heinz. Girus, Starckenstr. 3. Das Reiseumt. u. auch Nordmadergerberge.
Bremerhaven. Gerb. u. Arbeitsnachw. b. Reiseumt. „Zur hold, Deich 108, von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr.
Breslau. Verkehrslokal Heinrichstraße 5; Gerberge u. Arbeitsnachweis Messergasse 32, 1. Etg., Schmiedebriicke 51.
Cassel. Gerberge und Arbeitsnachweis im Gasthaus zur „Stadt Homberg“, Graben 60.
Coblenz. Gerb. b. Wwe. Gröfen, Wöblersgasse 2, „Zur Carlsburg“, Arbeitsn. u. Reiseumt. Witt 12-1, Ab 8-9 Uhr.
Cottbus. Gerb. u. Arb. Nachw. b. A. Dehninger, Schloßstr. 38. Reiseumt. b. A. Horn u. 12-1 u. 7-8 U., Peterstr. 12.
Darmstadt. Gerb. u. Arbeitsnachw. b. Blome, „Stadt Mannheim“, Schloßgasse 27. Vereinslot b. Cramer, Arbeitgerst 50.
Dessau. Gerberge in „Stadt Braunschweig“, Leipzigerstraße 24. Arbeitsnachweis dafelbst jeden Abend von 8-9 Uhr.
Dresden. Arbeitsnachweis der Holzarbeiter Sell's Gasthaus, Al Bräberg 17. Das jeden Dienstag Vereinsabend.
Düsseldorf. Verkehrslokal u. Arbeitsnachw. b. Fr. Hölsten, Zentralk. Wollstr. 24. N. u. b. Fr. Wagner, Geersheimstr. 40. II.
Elsfeld. Gerberge, Verkehrslokal und Arbeitsnachweis bei Hrn. Gerbracht, Bleichstr. 14 (Am Stadttheater).
Flensburg. Gerb. u. Verammlungslokal b. C. Haß, Schiesw. Chauß. N. u. b. 3. Kuhl, Nordstr. 128 u. 12-1 u. 6 1/2-8 U.
Fürth. Gerberge u. Verkehrslokal „Gasth. z. grünen Baum“. Reiseumt. b. C. Dorstfeld, Fichtenstr., v. 12-1 u. 5-8 Uhr.
Gera. Gerberge u. Versammlungslokal: „Gasthof z. Preußischen Hof“, Mohlpf. Arbeitsnachweis von 8-9 Uhr Abends.
Halle a. S. Gerberge u. Verbandslokal b. Eschke, Martinsberg 5, dafelbst Arbeitsnachweis und Reiseumt.
Hamburg. Gerberge, Verkehr und Arbeitsnachweis b. Ramm, „Seiffinghale“, am Gänsemarkt.
Hannover. Gerberge und Verbandslokal bei Uelshen, Bergstr. 9. Das Arbeitsnachweis u. Reiseumt.
Leipzig. Gerberge und Arbeitsnachweis: „Rheinischer Hof“, Windmühlenstraße 44.
Magdeburg. Gerb. u. Verksl. Neustädterstr. 42, b. Winkler, Kass. M. Schleif, Scharrstr. 4, N. u. b. 6 1/2-7 1/2 U.
Mannheim. Gerberge und Arbeitsnachweis, Zentralk. T. 6, 1 o.
Meißen. Gerberge u. Arbeitsn. Roseng. 820, das Reiseumt. Vereinsl. Reiseumt. Hartmann, Burgstr., das alle 14 T. Veri.
München. Gerberge und Verkehrslokal: Kreuzbräu, Brunnenstraße Nr. 7. Arbeitsnachw. jed. Abb. v. 7-8 Uhr.
Münster. Gerberge, Verkehrslokal und Arbeitsnachweis im Gasthaus z. „König v. England“, Breitegasse 31.
Offenbach a. M. Zentral-Gerberge und Arbeitsnachweis zur „Stadt Heidelberg“, Gr. Biergrund 43.
Oldenburg. Bevollm. O. Meier, Neffenstr. 17. Verkehrslokal u. Arbeitsnachw. bei Vendermann, Kurwischstr. 28.
Pforzheim. Zentral-Gerberge u. Arbeitsnachweis im Gasthof „Zum Heidelberger Faß“, Westl. O. Fr. Str. 11.
Potsdam. Gerberge u. Verkehrslokal: „Roths Schänke“, Döhlen. Reiseumt. A. Wittig, Schußstr. 80, 7 1/2-8 1/2 U.
Rheinlan. Gerb. Gasth. z. gr. Baum, Bringenstr. 633, Kaisergerb.
Saarbrücken. Gerberge u. Verkehrslokal b. C. Dorsolle, Gr. Moor 49.
Schwerin. Dasselbst auch Arbeitsnachw. u. Zahl. d. Reiseumt. Vereinslokal bei Eller, Schwalbacherstraße 3.
Wiesbaden. Gerb. u. Arbeitsn. b. Apel, Gemeindebadgäßchen 6.

Paul Horn, Hamburg

Fabrik chemischer Produkte.

Comptoir: Hamburg, Admiralitätstrasse No. 23.

Fabrik: Wandsbeck, Zollstrasse No. 39.

- Paul Horn's Mattpräparate (als: Mattine, Salon-Matt, Mattlacke) sind absolut wasser-echt, tragen sich leicht auf und sind sofort trocken.
Paul Horn's Monopol-Polituren (Schellack-Polituren ohne Oelanwendung) haben sich in den grössten-Fabriken dauernd Eingang verschafft.
Paul Horn's wasserechte Beizen in allen Holzfarben, rauhen das Holz nicht auf, prachtvolle Farbentöne, sofort trocken.
Paul Horn's Politur-Glanz-Lacke, farblos und färbend, sind als das Vorzüglichste weltbekannt, hochfeiner, zarter Glanz, Geschmeidigkeit beim Auftragen, polirfähig, dauerhaft, schnell trocknend.
Paul Horn's Schellack-Porenfüller, einzig brauchbares Fabrikat zum Füllen der Holzporen mit Schellackmasse.
Paul Horn's Schellack-Politur-Extrakte sind mit peinlichster Sorgfalt gereinigte dickflüssige Polituren, die jeder Fachmann verwenden sollte.
Paul Horn's Copal-, Bernstein-, Damar- und Asphaltlacke werden nur in gut abgelagerter und geprüfter Waare zum Versand gebracht.
Paul Horn's Flintsteinpapiere sind überall gelobt, da zähe und scharf.
Paul Horn's div. Sorten Leim sind preiswerth und von ff. Qualität.
Paul Horn liefert Ia. rektifiz. 96 proz. nicht stinkenden Spiritus, unter zollamtlicher Kontrolle denaturirt.
Paul Horn ist preisgekrönt Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889.
Paul Horn erhielt das Preisdiplom auf der Tischlerei-Ausstellung Hamburg 1889.
Paul Horn besitzt das Ehrendiplom der Drechalerei-Fachausstellung Leipzig 1890.
Paul Horn sind viele Hunderte lobende Anerkennungen aus allen Fachkreisen, div. Fachschulen und Gewerbe-Museen über die Vorzüglichkeit seiner Fabrikate zugegangen.
Paul Horn effektuirte im Jahre 1891 6528 Aufträge.
Paul Horn versendet Preisbücher gratis und franko.

Aktiengesellschaft der Maschinen-Fabriken

Escher, Wyss & Co.

Zürich. Ravensburg. Leersdorf.

Gas- und Petroleummotore

stehende Anordnung von 1/2-5 Pferdekräften.

Gas- und Petroleummotore

liegende Anordnung, einzylindrig, von zwei Pferdekräften aufwärts.

Gas- und Petroleum-Zwillingsmotore

mit langsam gleichmäßigem Gang, ganz besonders für elektrische Beleuchtungszwecke geeignet.

Ausführliche Prospekte auf Verlangen kostenfrei.

Prima Referenzen im In- und Ausland.

